

Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung der ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund.“

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen u. Kolporteurs vierteljährlich M. 1,75.
monatlich 60 Pfg.; Wochenabonnements 15 Pfg.
Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fertig in Ade!
Herausgeber und Chefredakteur
Friedr. Feldhüs.

Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gespaltete Zeile oder deren Raum. Nekrologie pro Zeile 25 Pfg. Gratisbeilagen: „Volks-Freund“, reichhaltige Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntag, Freund, erscheint Sonntag, reich illustriert, Periköblich: Volkshilfsbeilage. Hiesig der kgl. preussischen Klassenlotterie. Täglich ein Wandkalender.

Haupt-Expedition: Olewig, Kirchplatz Nr. 4; Filial-Expeditionen: Bentzen, Larnowitzerstraße Nr. 4, Kattowik: Post und Markt-Krahn-Str. Nr. 14; Oppeln: Kronenring Nr. 37, Döberitz: Oberstraße.

—d. Die tieferen Kohlenpreise.

Seit Monaten wird die lebhaft, ja fieberhaft pulsierende industrielle Tätigkeit durch einen empfindlichen Mangel an Kohlen beeinträchtigt. Zwar ist die Erzeugung an Steinkohlen und Braunkohlen in den letzten Jahren ganz bedeutend gestiegen, aber doch hat sie mit den immensen Ansprüchen der herrschenden Konjunktur nicht gleichen Schritt halten können. Auch das Wachstum der Einfuhr, namentlich aus Großbritannien war ungenügend, dem steigenden Bedarfe Rechnung zu tragen. So sehen sich denn die verschiedenen Produktionszweige außerstande, die für sie notwendigen Vorräte zu erlangen und mühen notgedrungen ihren Betrieb einzuschränken. Außerordentlich haben unter diesem Mangel namentlich die Nebengewerbe der Landwirtschaft in dem von den Kohlenproduktionsstätten entfernt liegenden preussischen Osten zu leiden gehabt. Man hat hier zu einem stärkeren Einschlage von Holz seine Zuflucht nehmen müssen — ein Aus Hilfsmittel, das vom Standpunkte der Landes- oder Forstkultur recht sehr bedenklich erscheint. Die Rückwirkung des Kohlenmangels war nun naturgemäß ein erhebliches Steigen der Preise.

Die Preissteigerung seit 1895 betrug bei den für die Industrie und den Hausbrand vornehmlich in Betracht kommenden Fettkohlen nicht weniger als 21,6 Prozent. Es ist klar, daß durch diese Verteuerung der Kohlen der Volkswirtschaft ganz bedeutende Opfer auferlegt worden sind. Wenn wir erwägen, daß auch in den anderen Produktionsgebieten der Steinkohle und auch für Braunkohle ähnliche Preissteigerungen erfolgt sind, so ergibt sich angesichts einer Kohlenproduktion von etwa 130 Millionen Tonnen eine Mehrbelastung von mindestens 200 Mill. Mark. Thatsächlich dürfte diese Summe noch überschritten worden sein, da selbstverständlich auch der Zwischenhandel seinerseits zu den erhöhten Einkaufspreisen entsprechende Zuschläge gemacht hat.

Anstatt anzugeben, daß thatsächlich heute die breitesten Klassen der Bevölkerung schwer unter der Kohlennot zu leiden haben, versuchen Blätter wie die „Köln. Ztg.“ oder die „Voss. Ztg.“ die Aufmerksamkeit der Leser über diesen betrübenden Notstand hinwegzutäuschen, indem sie ausführen, daß dieser Notstand in natürlichen Ursachen beruht, und daß ohne die Existenz der Kohlenindustrie sich gegenwärtig die Preisverteuerung weit schärfer geltend machen würde. Wir geben allerdings zu, daß ein gewisser preismildernder Einfluß der Syndikate nicht zu leugnen ist, und ohne das Vorhandensein eines geschlossenen Ringes der Produzenten würde voraussichtlich der Kohlenpreis heute noch höher stehen. Sehr bezweifelnd sind hierfür die Erfahrungen in jener der gegenwärtigen Konjunktur gleichenden Gründerperiode der 70er Jahre. Damals, wo eine Organisation der Produzenten noch nicht vollzogen hatte, zogen die Preise weit stärker und sprunghafter an als in den letzten Jahren. So enorme Preissteigerungen wie damals sind heute vermieden worden. Ebenso bleibt unzulässig, daß das Syndikat durch Beschränkung der Produktion vor einer Wästen, die Spekulation fördernden Uebererzeugung bewahrt, sich der tolleren industriellen Bewegung gegenüber als eine Art Hemmschuh erprobt hat.

Trotz dieser Anerkennung der Syndikate läßt sich die Thatsache aber nicht in Abrede stellen, daß die heutigen Kohlenpreise recht drückend sind und den Kohlenwerken gewaltige Dividenden in den Schoß warfen. Wie gewaltig diese Steigerung der Dividenden gewesen ist, mögen die nachstehenden Ziffern veranschaulichen. Es zählten Dividenden:

	1893	1898
Arenberger Bergwerk	30	65 pCt.
Braunschweiger Bergwerk	4	8
Konfordia Bergbau	4	19
Konfolidation	8	22
Gelsenkirch. Bergwerk	6	10
Sternia Bergwerk	4	12
Kattowitzer Bergwerk	8	12
Röln. Bergwerk	5	20
Magdeburger Bergwerk	12	27
Plato Bergwerk	5	20

Ein wahrer Goldregen hat sich also über die glücklichen Besitzer von Kohlenminen ergossen, und man wird daher nicht behaupten wollen, daß die Syndikate sich nur mit einem bescheidenen, dem landesüblichen Zinsfuß entsprechenden Gewinne begnügt hätten. Weiterhin sollte der Lobredner der Syndikate doch nicht vergessen, daß es mit der „legenswerten Tätigkeit“ des Kohlenringes recht wenig harmonisiert, wenn dieser fortgesetzt eine Menge Kohlen in das Ausland

zumteil billiger als für das Inland abgegeben hat. Es betrug der Export an

Jahr	Steinkohlen	Koks
1895	10,3 Mill. Tonnen	2,2 Mill. Tonnen.
1896	11,5	2,2
1897	12,3	2,1
1898	13,9	2,1
1899	13,9	2,1

Rehr als der sechste Teil der Steinkohlerzeugung ist demnach im Laufe der letzten Jahre in das Ausland abgeflissen. Wenn sich auch das Argument hören läßt, daß die Kohlenwerke ihre ausländischen Beziehungen nicht plötzlich abbrechen können, vielmehr den Export als ein Sicherheitsventil für Zeiten störenden inländischen Absatzes sich erhalten müssen, — so ist doch die Quote des Exportes gegenwärtig unzweifelhaft zu hoch. Wie man jetzt in Oesterreich selbst an ein Verbot der Kohlenausfuhr denkt, so hätte das Kohlen-syndikat wenigstens auf eine Verringerung des Exportes Bedacht nehmen sollen, statt ihn während der Periode des Aufschwunges noch zu steigern. Die offiziellen Schätzungen hinsichtlich indessen sehen über all diese Schwächen hinweg, strömen voll Bewunderung für die weise Leitung der Syndikate über und verurteilen mit demselben Atemzuge alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche der Landwirtschaft einen nur einigermaßen auskömmlichen Preis verschaffen könnten.

Allgemeine Rundschau.

Die Stellung der Centrumpartei

Schildert die „Kölnische Volksztg.“ auf Grund der Schädler'sche Rede wie folgt: Bezüglich des entscheidenden Punktes in der Flottenfrage, der Deckungsfrage, tritt die Centrumpartei völlig geschlossen auf. „Das ist eine Thatsache von der größten Bedeutung, um so mehr als diese Geschlossenheit in dem gleichen Umfange bei früheren Gelegenheiten nicht vorhanden war, sondern die Fraktion mehrfach in zwei sich gegen-seitig neutralisierende Hälften sich spaltete, wodurch sie ihre ziffernmäßig ausschlaggebende Stellung einbüßte.“ Die Deckungsfrage ist in den Vordergrund geschoben, wohin sie gehört: sachlich wie taktisch. „Und zwar wird die Aufgabe der verbündeten Regierungen sein, hier Vorschläge zu machen und deren Durchführung sicher zu stellen, welche die schon in dem Flottengesetz von 1898 enthaltene Klausel nunmehr positiv verwirklichen.“ „Wenn dem Bundesrat auch in der Finanzfrage der Vorrang gebührt, so schließt das natürlich aus, daß der Reichstag an der Lösung der Finanzfrage mitarbeitet, und dazu wird auch das Centrum bereit sein. Die nötigen Unterlagen hat zunächst die Beratung in der Budgetkommission zu liefern, welche voraussichtlich eine um so eingehendere sein wird, je leichter der Bundesrat die Sache sich gemacht hat. Da nach der Erklärung des Vorkämpfers der Centrumsfraktion die befriedigende Erledigung der Deckungsfrage die Condition sine qua non auf die Vorlage ist, so tritt vor der Hand die weitere Frage zurück; was geschehen wird, wenn bezüglich der Kostendeckung eine genügende Lösung gefunden werden sollte. Ueber das Maß des dann zu Bewilligenden kann man verschiedener Ansicht sein, ist man wohl auch im Centrum noch verschiedener Ansicht. Abg. Dr. Schädler hat sich mit Recht in dem gegenwärtigen Stadium darauf beschränkt, zu sagen, daß auch das Centrum eine starke Flotte will, aber in ruhiger stetiger Entwicklung unserer Marine, unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Volkes und in der Erkenntnis, daß das Deutsche Reich nicht zugleich die stärkste Landmacht und zugleich die stärkste Seemacht sein kann. Wir weisen nicht, daß auch darüber, was über das Flottengesetz von 1898 hinaus etwa zu bewilligen wäre, eine Verständigung im Centrum sich erzielen ließe. Erstweilen kann diese Frage in der Erörterung zurücktreten vor der Schädler'schen der Deckung, welche sachlich die bedeutungsvollste ist und taktisch wie kein andere geeignet ist, einer Flottenotiation, wie sie von ebrlichen Schwärmern und interessierten Geschäftspartnern betrieben worden ist und ferner betrieben werden wird, die Spitze abzubrechen.“

Die Flottenvorlage

ist nach dreitägiger Debatte an die Budgetkommission verwiesen worden. Hier wird sie zunächst noch eine Weile ruhen, da die Kommission noch mit dem Etat reichlich zu thun hat. Was ihr schließliches Schicksal sein wird, darüber hat die erste Lesung keine Aufklärung gebracht. Sie hat überhaupt kaum etwas zur Klärung beigetragen. Daß konservative, Reichspartei, Nationalliberale, Freisinnige Vereinigung und Antisemiten für, die Sozialdemokraten, Freisinnige und sächsische Volkspartei, Polen und Deutschhannoveraner gegen die Vorlage seien, erfährt man nicht erst aus den Reden. Was für und gegen die Vorlage gesagt wurde, enthielt gleichfalls durchaus nichts Neues; es wurde nur das Beste zwanzig Mal und öfter wiederholt. Das Centrum hatte wenigstens den guten Geschmack, sich an dieser Wiederläurei nicht zu beteiligen, sondern sich mit einer einzigen Rede zu begnügen. Diese Rede aber war die bedeutungsvollste von allen, und bildete; wie der Anfang, so den Kernpunkt der Debatte. — Daß das Centrum sich schon bei der ersten Lesung

darüber erklären werde, ob es für oder gegen die Vorlage stimmen werde, wird im Ernst niemand erwarten haben. Was die Centrumpartei von Anfang an mit Entschiedenheit hervorgehoben hat, das hat auch die Fraktion einmütig als ihre Auffassung hingestellt: Zunächst muß die Deckungsfrage entschieden werden, dann erst wird man sich darüber schlüssig machen können, inwiefern die Neuforderungen bewilligt werden können. Es geht doch nicht an, Forderungen aufzustellen, ohne daß vorher geprüft wird, ob die Kräfte dafür ausreichen. Es ist leicht gesagt: das und das müssen wir verlangen; aber leichtsinnig ist es, sich dabei um die Leistungsfähigkeit gar nicht zu kümmern.

Die jährlichen Mehrkosten

die durch Annahme des neuen Flottenplanes entstehen würden, werden das Marinebudget auf 400 Millionen jährlich steigen lassen. Es würde hiermit das Budget für das Landheer, das uns jährlich 500 Millionen kostet, fast erreicht haben. Rechnet man, daß in den 16 Jahren, in denen die Flotte ausgebaut sein soll, die Preise der Materialien steigen werden, daß auch das Heer nicht stehen bleiben, sondern vergrößert werden wird, so kann man mit Sicherheit voraussagen, daß wir dann für Heer und Flotte jährlich eine Milliarde ausgeben werden. Es würde das eine Erhöhung der Staatseinkommensteuer um 80 Prozent nötig machen, so daß also der, der bisher 100 Mark Staatseinkommensteuer zahlt, in Zukunft 180 Mark zu zahlen haben würde. Ist allerdings etwas viel.

Augenscheinlich geärgert

schreibt die „Voss. Ztg.“: „Die Formen, in denen sich die Bekätigung eines Erzbischofs vollzieht, beweisen, welche mächtige Stellung die katholische Kirche auch nach dem Verluß der weltlichen Herrschaft einnimmt, selbst in einem Staatswesen, dessen Mehrheit gleich seinem Fürstentum sich nicht zum Katholizismus bekennt.“ — Wenn die „Macht der katholischen Kirche“ sich nur in solchen Dingen beweisen sollte, wäre es schlecht um sie bestellt.

Die Kaisermanöver

finden nach der „Köln. Ztg.“ in diesem Jahr zwischen dem Gardekorps, verstärkt aus dem 3. Armeekorps, und dem 2. verstärkt aus dem 17. Armeekorps, statt. Beide Armeekorps bilden je 3 Infanterie-Divisionen. Größere Pionier-Abteilungen werden an der unteren Weichsel und Rogat, am Ober-Niehn bei Neubretsch und in der Gegend von Dären, Jülich, Köln abgehalten.

Wehrpflicht der naturalisierten Ausländer.

Bei der Heranziehung der nach ihrem 22. Lebensjahre in einem Bundesstaate naturalisierten Ausländer zum Militärdienst ist bisher von den Ersatzbehörden verschiedenes Verfahren worden. Nach der Wehrordnung sollen die Ausländer, welche die Reichsbürgerpflicht erwerben, nach Maßgabe ihres Lebensalters wehrpflichtig werden und die Regelung ihrer Dienstpflicht soll nach denselben Grundsätzen wie bei allen übrigen Wehrpflichtigen erfolgen. Einzelne Ersatzbehörden sind der Ansicht gewesen, daß derartige Ausländer, weil sie nicht in der Lage waren, in ihrem 22. Lebensjahre (dem dritten Militärpflichtjahre) eine eventuelle Regelung ihrer Militärvorgaben herbeizuführen, zum aktiven Dienste nicht mehr auszuheben, sondern der Ersatzreserve zu überweisen seien. Andere Ersatzbehörden nehmen an, daß die genannten Wehrpflichtigen den Militärdienst gleich zu beenden seien, die mit oder ohne Entschuldigunng sich nicht gestellt hatten und daher bis zum Erlöschen ihrer Wehrpflicht zum aktiven Dienste auszuheben werden können. Letzterer Ansicht sind der Kriegsminister und der Minister des Innern in einer gemeinsamen Verfügung vom 27. Dezember v. J. „nach Benehmen“ mit dem Reichs-lanzler beigegeben, indem sie die nachträgliche Einstellung der nach ihrem 22. Lebensjahre naturalisierten Personen grundsätzlich für zulässig erachteten. Es soll dabei aber den Ersatzbehörden überlassen bleiben, solche Personen, die ihres Alters wegen sich zur Einhellung als Rekruten nicht mehr eignen, wegen bedingter Tauglichkeit oder wegen körperlicher Fehler der Ersatzreserve oder dem Landsturm zuzuwenden. Es würde auch aus besonderen Billigkeitsgründen (§ 39 Ziffer 2 und § 40 Ziffer 4 der Wehrordnung) die ausnahmsweise Ueberweisung zum Landsturm oder zur Ersatzreserve erfolgen können.

Was uns Amerika sendet.

In den Tageszeitungen stand vor einigen Tagen ein Inserat, durch welches große Posten amerikanischer Wurst zum Verkauf ausgeschrieben wurden; es wurden ausbezogen 20 000 Pfund Cervelatwurst in Fettdarm, 6000 Pfund Cervelatwurst in Rindsdarm, 3000 Pfund Blockwurst und 5000 Pfund ältere Salami; die feilhaltende Firma war nicht genannt, Kaufslustige sollten ihre Firma postlagernd Bremen einreichen. Die „Deutsche Fleischzeitung“ berichtet, daß auf eine solche von Berlin aus abgegebene Offerte dem Betreffenden zwei Proben amerikanischer Wurst zugegangen seien; für die eine Sorte wären 60 Mark pro 100 Pfund für die andere Sorte werde für 30 Mark pro 100 Pfund angeboten; vor allem sei es die letztere, welche einen penetrant widerlichen Geruch verbreitet habe; in einem Zimmer, wo Menschen wohnen, sei es nicht möglich, diese Proben aufzubewahren, und wer die Wurst angefaßt hätte, bedürfte einer zweimaligen Waschung der Hände, um den Geruch von den Fingern zu entfernen. Das genannte Fachblatt fragt: „Wird diese Wurst in Deutschland veräußert werden?“ und bemerkt dann: „Im weiteren offeriert die betreffende

Fortwährend nehmen alle Postanstalten Landbriefträger, unsere Filial-Expeditionen, Ausgabestellen, Kolporteurs, Zeitungsträger und wir selbst Bestellungen für Februar und März auf die „Oberschl. Volksstimme“ entgegen.

Die Geschäftsstelle und der Verlag.

Firma folgendes: Salami pro Pfund 10 Pfennig, Blockwurst pro Pfund 15 Pfennig, Grobe Wurst pro Pfund 30 Pfennig. Proben von diesen Sorten waren leider nicht zu erlangen! Und derartige Ware mag man öffentlich in Deutschland feilzubieten!! Wird die Bremer Polizeibehörde sich diese Ware auch des näheren ansehen?

Zum südafrikanischen Kriege.

Dem englischen Parlament ist ein Nachtragsetat zugegangen, in welchem 13 Millionen Pfund Sterling verlangt werden zur Bestreitung der Kosten für die 120 000 Mann, welche in Folge des Krieges in dem mit dem 31. März d. J. schließenden Finanzjahre mehr ausgehoben werden sowie zur Bestreitung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke.

Dr. Leyds, welcher am Freitag in Brüssel eintraf, ist mit den Ergebnissen seiner Unterredungen mit Delcasse, Bülow und Osten-Sacken sehr befriedigt. Wie verlautet, hatte Leyds in Paris und Berlin thatsächlich eine wichtige Mission zu erfüllen, deren Zweck jedoch nicht eine Intervention der Großmächte ist. Bezüglich des Krieges hält Leyds unerschütterlich die Ueberzeugung fest, daß die Engländer das Gebiet Transvaals nicht bezirken werden. Der Begleiter Dr. Leyds erklärte dem Redakteur des „Soir“, das Letztere Uebel, welches England zustoßen könne, sei eine Befestigung seitens der Buren. Diese verheerende Drohung über ein eventuelles Eingreifen der Großmächte nach der Berliner Reise erregt in Brüssel Sensation. Dr. Leyds trifft nächste Woche in Cap Martin an der Riviera ein, wo hervorragende russische Persönlichkeiten verweilen. In Leyds' Umgebung hält man eine Unterredung Leyds' mit dem ebenfalls an der Riviera weilenden englischen Botschafter Rouson erwarde diese Entrevue.

Von der Art des Kampfes zwischen Buren und Engländer giebt ein Brief des 17-jährigen Sohnes des transvaalischen Staatssekretärs Ney über einen Ausfall der Engländer aus Ladysmith gegen Surprised ein anschauliches Bild. Ungefähr gegen 1 Uhr Nachts hörten wir die Engländer auf dem Copie Surrah rufen. Wir meldeten dies sofort dem Feldoberst Zederberg, aber bevor dieser kam, sprach die Hauptbatterie in die Luft. Die Engländer riefen nochmals Hurrah! Da wurden wir doch so müde, daß wir in den Wald liefen, um sie im Nachhinein auszuhalten. Wir waren zu müde, und es war natürlich schlaftrief. Als wir eine Weile gelaufen waren, hörten wir rufen: „Malt! Who goes there?“ Wir schossen eine sarsie (Charge) in die Richtung der Stimmen und liefen dann so schnell wir konnten nach einem hinter uns liegenden Graben. Nachdem wir dort einige Minuten gewartet hatten, gingen wir wieder in den Wald. Ungefähr eine Meile mochten wir gelaufen sein, als ein Trupp Engländer auf uns schoß. Wir beantworteten ihr Feuer. Bald waren die Engländer auf mich los und wollte mich mit dem Bajonett stechen. Er stand aber zu hoch und traf mich nicht. Darauf rief er: „Leg Deine Flinte nieder, dann schieße ich nicht.“ Ich sagte: „Leg Deine Flinte nieder, oder ich schieße“, und ich würde ihn auch niedergeschossen haben, aber er warf sein Gewehr weg. Darauf nestelte er an seiner Brust herum, wahrscheinlich um seine Patrontasche abzunehmen; ich dachte, er wolle einen Revolver herausziehen, und da auch noch die Kameraden riefen: Skiet hom, Reitz, skiet hom! hätte ich beinahe abgebrückt, aber ich konnte es doch nicht über's Herz bringen, einen Mann auf zwei Schritte Abstand totzuschießen und so sagte ich ihm: „Hände hoch!“ was er sofort that. Inzwischen kamen die Engländer heran. Wir konnten alles hören, was sie sagten. Sie waren in den Wolken und ahnten unsere Gegenwart nicht. Wir warteten, bis sie auf zehn Schritte vor uns standen; es waren so gegen 200 Mann, dann schossen wir in den dichten Haufen. Sie blieben stehen und riefen: Rittle Brigadel! Siederlich hielten sie uns in der Dunkelheit für ihre Landsleute. Als sie den Irrtum bemerkten, rief einer: Let us charge! Ein Offizier, Kapitän Paley, ging auf uns zu und bekam zwei Schüsse. Toubert (der 19-jährige Bruder des Schreibers) schoß noch einmal und da fiel er über uns hin. Vier Engländer stiegen von Lutter; sie schlugen ihn mit ihrem Gewehren auf den Kopf und stachen ihn mit dem Bajonett in den Bauch. Er packte zwei an der Kehle und schrie: Help terrel! Die zwei Kameraden neben ihm ließen den Engländern die Gewehrläufe auf den Leib und schossen sie tot, aber danach kamen die Engländer in hellen Haufen, so daß sie uns hätten treten können. Nun drückten wir uns gegen die Grabenwand und verhielten uns mühsam still. Sie kamen einzeln auf sechs Schritte Abstand an uns vorbei. Waren wir mehr an Zahl gewesen, so hätten wir weiter geschossen. Ein paar von ihnen irrten vom Wege ab und waren beinahe zu uns in den Graben gefallen. Es tagte schon, als sie alle an uns vorbeimaršchiert waren, fanden 22 Tote und Verwundete.

Der Bericht des Diebstahls lenkt sich auf den oben bezeichneten. — Das hiesige Vegetationsfest des Ober-

er im Ministerium des Innern als vortragender Rat und früher als Landrat von Gleiwitz beschäftigt.

wurde der Bergmann Jakob Besta von herabstürzen-

Jahren getrennt; er erfolgte sie aber fortwährend und hat sie auch bedroht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Ankunft des Prinzen Heinrich. Bei der Ankunft des Prinzen Heinrich in Berlin begrüßte außer dem Staatsministerium auch eine Ehrenkompanie denselben.

In dem Finden des Abgeordneten Dr. Lieber ist fest Sonnabend keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen; noch immer erscheint der Zustand gefährlich.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche aus dem Hauptquartiere der Buren bei Ladysmith besagt: Vom oberen Tugela wird gemeldet, daß in dem gestrigen Kampfe die Buren von Transvaal und vom Orange-Freistaate die Engländer zwangen, unter schweren Verlusten sich wieder über den Tugela zurückzuziehen.

Provinziales.

k. Golafowitz, Kreis Pleß, 12. Februar. Im Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein eine Versammlung ab, um über die Anschaffung einer neuen Fahne zu beraten.

Breslau, 12. Febr. Einen Vorwurf gegen seine Ehefrau verübte der Arbeiter Bademacher. Derselbe lebt von seiner Frau, die sich und ihre Kinder durch Auslagen von Zeitungen ernährt, schon seit

R. Ripine, 12. Februar. Im festlich dekorierten Saale des Frn. Schubert veranstaltete gestern das katbol. Bürgerkasino sein Faschingsvergügen durch Konzert, Theater und Tanz.

Anlaßlich des Begganges des Bürgermeisters Brugger brachte die „Oberschl. Volksstimme“ einen Artikel, in dem sie die Erwartung ausspricht, daß die katbol. Stadterordneten Anwalte des Herrn Brugger einen Katholiken wählen würden.

Aus dem Regierungsbereich Oppeln.

Oppeln, den 13. Februar 1900.

* Wechsel im Oppelner Präsidium? Der „Berl. R.-A.“ schreibt: Zum Regierungspräsidenten von Posen ist als Nachfolger des Grafen Que de Grais, der demnächst aus seinem Amte scheidet, nunmehr der jetzige Regierungspräsident von Oppeln, Herr von Moltke, designiert worden.

Aus dem Kreise Zabrze.

in [Rekte Schicht.] Auf der Königin-Louisen-Grube

Sterilisierte Kinder-Milch

vollständiger Ersatz für Kindermilch fabriziert nach neuem gesetzlich gesühten Verfahren u. bittet um Aufträge Kgl. priv. Adler-Apotheke in GLEIWITZ, Ring 1, L. Ritter.

Zurüdgelehrt.

Dr. Prütz, Trauenau, Gleiwitz. Mehrere tüchtige Tapeziererhilfen zum sofortigen Antritt gesucht.

Zimmer

für längere Zeit in der Nähe des Gymnasiums. Angebote an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gleiwitzer Niederkranz.

Sonnabend den 17. d. Mis., abends 8 Uhr im großen Saale des Konzerthauses:

10. Stiftungsfest.

Zutritt haben nur Vereinsmitglieder, deren Angehörige und eingeladene Gäste.

Bertha Bache

im Alter von 48 Jahren u. 7 Monaten. Dies traurige Nachricht widmen allen Verwandten und Bekannten bittend um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Klosterstrasse 11 aus, statt.

Umzugshalber ist ein Sofa zu verkaufen.

Zu erfragen Kirchstraße 9.

Fischer.

die im Möbelpolieren betraut sind, erhalten dauernde Beschäftigung. Gleiwitz, Bankstrasse 7.

Wohnung.

6-8 Zimmer, in guter Lage, wird zum 1. April an mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an Frä. Grätz, Moltkestr. 2 I.

Wohnung.

von 2 Stuben und Küche, 3. Etage, sofort zu vermieten. Näheres bei Eibisch, Gleiwitz, Moltkestr. 29.

Ein leichter Wagen

ist billig zu verkaufen. Zabrze-Straße Nr. 3.

Bruchleidenden

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen und dauerhaft gearbeiteten Gürtelbruchbänder ohne Federn, Leib- und Vorrallbinden.

Eckkladen

mit zwei grossen Schaufenstern, hell und geräumig, zu jedem Geschäfte sich eignend, in bester Geschäftslage, ist ev. mit Wohnung so fort zu vermieten und zu beziehen.

Kirchplatz Nr. 4, Feldhuss.

3. Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

110144 596 640 788 111027 78 189 69 213 388 437 506 1501 897 929 123212 69 98 600 [200] 45 113084 9 286 308

3. Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

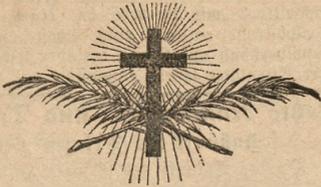
110144 596 640 788 111027 78 189 69 213 388 437 506 1501 897 929 123212 69 98 600 [200] 45 113084 9 286 308

3. Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

110144 596 640 788 111027 78 189 69 213 388 437 506 1501 897 929 123212 69 98 600 [200] 45 113084 9 286 308

3. Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

110144 596 640 788 111027 78 189 69 213 388 437 506 1501 897 929 123212 69 98 600 [200] 45 113084 9 286 308



Heute entschlief sanft im Herrn zu Paderborn unsere vielgeliebte Schwester, Tante und Schwägerin, Fräulein

Christina Deventer

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigt Namens der Hinterbliebenen statt jeder besonderer Meldung ergebenst an

Gleiwitz, den 12. Januar 1900

Dr. C. Deventer.

Für das „Kaiser - Wilhelm - Denkmal“ in Gleiwitz sind bisher gezahlt worden: 5041,06 Mark

Zinsen hiervon: 72,78 „ Ferner wurden gespendet von: Hrn. Rechtsanwalt, Stadtrat Arthur Kochmann in der Privatklagesache R. c/a L. 20,00 „

Bestand heute: 5193,84 Mk. Besten Dank den Gebern und ich bitte herzlichst um weitere Gaben.

Gleiwitz, den 10. Februar 1900.

Der Erste Bürgermeister,

Im Monat März d. Js. findet eine Sammlung milder Beiträge zum Besten des Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhauses in Breslau bei den bemittelteren Haushaltungen des hiesigen Stadtbezirks statt.

Die von dem Vorstände mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 18. Januar d. J. — O. P. I. 533 — oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimieren.

Gleiwitz, den 9. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachtrag

zur Markt-Gebühren-Ordnung für Oberschlesischen Productenmarkt zu GLEIWITZ vom 21. Mai 1897, 23. Juni 1897,

Auf Grund des § 56 No. 4 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und der §§ 4 und 8 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird die vorbezeichnete Markt-Gebühren-Ordnung, wie folgt abgeändert:

- 1. Zu Ziffer 1a: das Eintrittsgeld für die Dauer eines Kalenderjahres wird vom 1. April 1900 ab auf 10 Mk. erhöht.
2. Zu Ziffer 2: die Jahresgebühr für die Benutzung eines Sitzplatzes wird vom 1. April 1900 ab auf 5 Mark herabgesetzt.

Gleiwitz, den 3. November 1899.

Der Magistrat.

gez. Mentzel, Kluge, Schoedon.

Vorstehender Nachtrag wird genehmigt.

Oppeln, den 2. Februar 1900.

Der Bezirksausschuss.

gez. Glogau.

Vorstehenden Nachtrag bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Gleiwitz, den 9. Februar 1900.

Der Magistrat.

gez. Mentzel.

Kaffee! Kaffee!

durch großen Einkauf billiger und besser als in erster bester Groß-Kaffee Rösterei von 80 bis 180 Pfg. sowie sämtliche Kolonialwaren empfiehlt

Josef Kudla,

Gleiwitz, Klosterstrasse 2, Ecke Fleischmarkt.

Schon für 100 Pfennige eine grossartig kräftige und feinschmeckende Mischung. Wer nicht glauben will, der probire.

Schulbücher.

A. Weckert, Oppeln,

Buch-, Kunst- und Devotionalien-Handlung.

Specialität:

Kathol. Gebetbücher,

Religiöse Bilde, Kruzifixe, Weiskessel,

Rosentränze,

Heiligenstatuen.

Gratulationskarten zu versch. Gelegenheiten.

Das schönste Geschenk

zu Geburtstagen, Hochzeits-Feiern ist eine

Photographische Vergrößerung.

Nach jedem Bilde fertige eine solche innerhalb 2-3 Tagen. Größe 42x50 cm zum Preise von

6 Mk.

Größere, bis Lebensgröße zu entsprechenden billigen Preisen. Garantie für absolute Aechtheit und unbegrenzte Haltbarkeit.

Carl Thusek, Vergrößerungs-Anstalt Gleiwitz, Wilhelmstraße 51.

Für die Bauzeit empfehlen sich:

Chrobok & Moeser,

Architekten und Baumeister.

Atelier für Architektur, Statik, Kostenberechnungen etc.

Übernahme von Bauaufsichten.

Ausführung von Hochbauten jeder Art. Stilgerechte Renovierung und Verblendung von Fassaden und aller ins Fach schlagenden Reparaturen.

Spezialität: a. Monumentalbauten, Kirchen, Grufkapellen pp. b. Giebelbauten, Ausführung von Bohrtürmen für Diamantbohrungen.

Hauptbureau Gleiwitz, Wilhelmstraße 8. Zweiggeschäft in Myslowitz O.S.

Gleiwitz, Wilhelmstr. 28.

Victoria-Bad

mit großem eleganten Schwimmbassin für Schwimmer und Nichtschwimmer komfortabel eingerichteten Bädern, und Dampfbad empfiehlt zur gefälligen Benutzung Der Besitzer:

Julius Leppich.

Geöffnet den ganzen Tag für Herren und Damen in separaten Abteilungen.

Unsere Geschäftstokale befinden sich jetzt Ring No. 14

in den früheren Räumen der Firma Lüthge & Kohnast.

Kopp & Panofsky,

Modewaren-, Leinen- u. Damenconfectionshaus.

Am hiesigen Orte habe ich mich als

Modistin

niedergelassen.

Guten Sitz und geschmackvolle Ausführung bei mäßiger Preisberechnung zusichernd, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Anna Hein,

Modistin.

Königshütte, Kaiserstr. 63,

Eckengebäude 1 Treppe.

Bruchkaffee

à Pfd. 50 Pfg.

Auslesecaffee

à Pfd 65 Pfg.

sowie gute rein schmeckende Caffeos aus eigener Rösterei und nach der neuesten Röstmethode hergestellt, von 70 Pfg. bis 2,00 Mk. per Pfund.

Jeder Versuch wird befriedigen. Bei Entnahme von mindestens 9 1/2 Pfd. liefern Caffeos franco Post und Bahnstation.

Wilhelm Glusa, Fabrice D.S. Groß-Caffee-Rösterei.

Für Schuhmacher!

Verkaufe:

eine Schuhmacher-Säulen-Maschine,

eine Schuhmacher-Arm-Maschine.

beide gut erhalten, und sehr billig, ferner:

100 Paar gebrauchte Leisten.

A. Seibt, Schuhmachermeister.

Zum Waschen von Wäsche in und außer dem Hause empfiehlt sich. Näheres Raubenerstraße 8, Hinterhaus rechts.

Laufbursche gesucht. For Gentleman, Ring 6.

Ich suche zum 1. März cr. einen gewandten, polnisch sprechenden Bureauvorsteher J. Goidssler, Rechtsanwalt, Gleiwitz, Ranftstraße 12

Ein großer Laden mit oder ohne großen Nebenraum Wilhelmstr. 12 zu vermieten J. Burek, Gleiwitz.

Reichstraße 12-20. Mehrere herrschaftl. Wohnungen von 5 und 3 Zimmern, Küche mit Zubehöru. Gärten, desgl. 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. v. zu beziehen. Näheres bei Gibisch, Gleiwitz Moltestraße 29.

Wilhelmstr. 27. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Bad, u. Küche zu vermieten u. per 1. April zu beziehen. Sobel, Wilhelmplatz 18.

Die Wohnung, die Herr Oberlehrer Wolff inne hat, ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Gombika, Raubenerstraße 35

Drei gebrauchte Fensterläden 1x2 Mtr. zu kaufen gesucht. Preisofferten unter No. 10. Exped. dieser Zeitung.

Neue Badewannen gebrauchte eiserne Straßenlaternen nebst Antennenarme auch für Petroleumlicht brauchb. 1 gebr. starken Badeofen und verschiedene andere Gegenstände äußerst billig abzugeben bei

W. Mellwig, Karnowstr. 15. I St.

Neue Flugblätter. Volksmäßliche Lieder mit Zeichnungen - hervorragender deutscher Künstler. 50 Blatt auf imitiertem Büttenpapier in geschmackvoller Mappe Mk 5.-

Einzelne Blätter je 10 Pfg. Viehhaberabzüge auf Chinapapier gedruckt und auf Kupferdruckpapier aufgezogen Mk. 2.-. Sammelmappe allein (resedagrün mit Golddruck oder kupferrot mit Silberdruck) Mk. 1.50.

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig. Organist zur Vertretung für längere Zeit wird gesucht. Kenntnis des Polnischen erforderlich. Eintritt sofort. Meldungen pp. an

Lissek, Hauptlehrer und Organist in Lipine.

An der hies. kath. Pausenhausekule sollen ab 1. April 1900, zwei tüchtige Lehrer angestellt werden. Anfangsgehalt 1200 Mark. Bewerbungen mit Belegstücken schriftlich erbeten. Boguski, bei Kattowitz, den 12. Februar 1900. Das Kuratorium des Pausenhausekules Skowronek, Piarcz.

Laubsäge-Holz pr. Mtr. von Mk. 1.- an. Vorlagetalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Ütsensilien gratis. G. Schaller & Comp., Konstanz, 8 Marktstraße 8.

Anerkennungsschreiben S. K. Hohheit Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen.

Blühende Camellien, Azaleen, Erica, Cyclamen, Hyacinthen, Maiblumen, prachtvolle Palmen.

Blumenarrangements

nur von frischen Blumen. als Körbchen, Füllhörner, Fantasiesachen, Braut-, Reise- und Ballbouquets, Cotillonsträußchen, Palmenarrangements, Saal- und Sargdekoration.

Verandt bei guter Verpackung nach Auswärts, offeriert zu angemessenen Preisen

Karl Wenzel.

Gärtnereien Blumengeschäft Neue Wilstr. 12 u. 24. Wilhelmstr. 12.

Meine Gärtnereien umfassen eine Fläche von 11 000 Quadratmetern.

Kath. Männerverein zu Kattowitz Freitag, den 16. Februar cr., abends 8 Uhr.

Versammlung

im Saale des Herrn Guh., Der Vorstand

Reichshalle. - Kattowitz. Sonntag, den 18. Februar 1900: Theater-Aufführung

des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins zum Besten des zu erbauenden Gesellen-Vereinshauses. Zur Aufführung gelangt: Mutterregen

oder „Die Perle von Savonen.“

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. G. Friedrich. Musik v. G. Schäfer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Die Zwischenpausen werden durch die hiesige Musikkapelle ausgefüllt. Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: in der Buchhandlung von A. Kraus in der Cigarrenhandlung des Herrn E. Guss (Cafe International) Loge 150 Mk. Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg. - Sämtliche Plätze sind nummeriert. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,25 Mark, I. Platz 1 Mark, II. Platz 75 Pfg., III. Platz 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand. Kaplan Handy, Präsi.

Langstielige prima Rosen, Nelken, Veilchen, Maiblumen, Margariten, Reseda, Leukojen.

Blühende Topfpflanzen, Balmen in allen Größen.

Ball- und Brautgarnituren, Blumenkörbe, Fantasiestücke,

Cotillonsträußchen

geschmackvoll ohne Draht. Künstliche Frucht- und Blumenkörbchen in allen Größen.

Trauerkränze, Trauerarrangements, Saal- und Leichendekorationen

nur von schönen Lorbeerbäumen zu billigen Preisen.

Alb. Keil,

Poststraße 20, am Kirchplatz.

VERKAUF!

Ein grosses Repositorium

mit 12 grossen Schubladen 3 1/2 Meter lang, 2 1/2 Meter hoch, mit 6 Fächern kann jeder Zeit abgegeben werden.

A. Seibt, Schuhmachermeister, Beuthenerstrasse 15.

Zum Familienfest

ist der Waschtage geworden, seit der Wascherinnen bester Freund Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, ihnen die mühsame, zeitraubende, das Gewebe zerstörende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weisse Wäsche giebt.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Verkaufsstellen: J. Belda, Rud. Gleich, R. Czajka, Rich. Gratzke, Hugo Grosch, M. Jeenel, Jos. Kudla, Max Kubis, Alb. Kraus, J. Kodron, J. Kytzia, Paul Losbinger, A. Müller, Paul Nickel, Franz Podolsky, Ewald Pogrzeba, Wilh. Proksch, Alfred Rahmer, C. Stanjek jr., C. Schöbrunn, Anton Spychalski, Hermann Simon, Carl Swoboda, Anna Welzel.